

Galerie Hofmatt

Innenräume - Ausstellung Carin Studer (27.2.2010)

Carin Studer lebt in Luzern, wo sie auch aufgewachsen ist. Sie liess sich an der Schule für Gestaltung in Luzern zur Zeichen- und Werklehrerin ausbilden. Verschiedene längere Reisen (so zum Beispiel nach Rom und in den Norden Europas...), wie auch Studienaufenthalte in Leipzig und Berlin prägten ihre künstlerische Entwicklung.

Seit 1988 malt und arbeitet sie im eigenen Atelier in Luzern. Am Gymnasium der Stiftschule Engelberg hat sie einen Lehrauftrag für Bildnerisches Gestalten und Kunstgeschichte. Mehrere Jahre wirkte sie als Dozentin - mit Schwerpunkt Malerei und Lithographie - an der Hochschule für Design und Kunst in Luzern. 2007 hat sie dort auch noch das Studium Digital Media abgeschlossen. Sie unterrichtet momentan Lithographie an Abendkursen.

Seit 1995 konnte Carin ihre Arbeiten an verschiedenen Einzel- und Gruppenausstellungen zeigen, das erste Mal mit Eugen Bollin in der Sust in Stansstad. An der Jahresausstellung NOW 2008 wurde ihre Video-Arbeit **WinterMalen im Seebad** ausgewählt und so konnte sie an der Folgeausstellung NOW 2009 wiederum eine Video-Arbeit präsentieren.

Carin hat sich in den letzten Jahren intensiv mit Lithographie beschäftigt – Lithographie, dem Steindruck. Dieses aufwändige und gleichzeitig langsame Verfahren spricht sie an, lässt sie explorieren, experimentieren, ist eine Herausforderung, auch körperlich. „Drucken kann zur Sucht werden“, sagt sie. Und der Stein wird zum Träger von Prozessen, lässt sich betasten, begreifen, behandeln,- da wird geschliffen, geätzt, werden Fotos eingewalzt, Wasser, Farben, Chemikalien zugefügt, da wird gepresst und abgezogen, wird Papier berührt, verführt. Vielleicht liegt darin auch ein Art Meditation, ein Wartenkönnen, Innehalten, Staunen.

Teilweise wandeln sich die entstandenen Lithographien erneut. Carin verändert sie durch weitere Nitroabriebe - von Photographien etwa - übermalt, zeichnet, lässt Fragmente schweben, Bildteile auflösen, Grenzen verwischen..... ein scheinbar endloser Prozess.

Innenräume

Carin sind Räume wichtig. Sie sinniert um Räume. Da gibt es ein Innen und ein Aussen, Grenzen verschieben sich, werden transparent, Räume überlagern sich, werden aufgelöst, entschweben – neue Räume entstehen.

In Zeiten persönlichen Umbruchs verändern sich Räume, auch für Carin. Das Innen wird zum Aussen, das Aussen zum Innen. Gefühlskammern, Gedankenstuben, Wunschküchen....??

Carin schreibt dazu:

„Räume haben ein Wesen, tragen Geschichten, riechen, klingen und geben Geborgenheit. Meine Innenräume sind nicht deutlich erkennbar, sie sind manchmal leicht und bewegt, dann wieder eingegrenzt ruhig. Erkennbares und Offenes wechseln sich ab und ergänzen sich.

Ich schaffe neue Räume aus vorhandenen, zum Teil unbewohnten Räumen. Die Fotografien vom Kraftwerk Giswil (wie hier im Galerieraum) übertrage ich auf Lithostein, kratze und ätze Bildteile, um Licht in diese Raumbilder zu bringen. Durch Überdrucken verdichte und begrenze ich wiederum, setze mit der Malerei Farbraum dazu, um neue Bildräume entstehen zu lassen. Ich lasse mich von der Wechselwirkung „inwendig – auswendig“ leiten, möchte diese ausloten und wieder ins Wanken bringen.

Neue Geschichten und Raumstimmungen entstehen. Mit Malen und Drucken dringe ich in unbekannte Räume vor und dann wird es oft im Nebenraum viel lauter!“
(Carin Studer, im Februar 2010)

In dieser Ausstellung zeigt Carin - ausser den kleinen farbigen Malereien **Farbräume** im Gang - vor allem Lithographien. Alles sind Unikate. Hier im Galerieraum basieren die Bilder mit dem Titel **da wo ich bin** auf verschieden eingefärbten, verätzten, eingekratzten ...Fotos aus der Turbine Giswil. In Fotos eingefangene, unbewohnte Räume werden im Litographieprozess wieder aufgelöst, verändert, neu belichtet.

Im Panoramazimmer finden sich die Werke **Manchmal ist das Nebenzimmer lauter**, welchen Fotos von bewohnten Räumen zu Grunde liegen, Lithographien, teilweise mit leisen Zeichnungen und zusätzlichen Frottagen ergänzt. Wunderbar fügen sich diese Tafeln formal und farblich in die gemalte Landschaft des Panoramazimmers ein.

Die kleinen aufgelegten Bilder **Innenräume** sind Malereien mit Frottagen (Abriebe).

Draussen im Gang sind Lithographien *Innen-wie-aussen*, welche sie mit Malerei in vielen Schichten und Prozessen weiterentwickelt hat. Entstanden sind Fragmente, schwebende Fresken.

Unten im Gewölbekeller dann die Videoarbeit „WinterMalen im Seebad“, wo Malerei und Video ineinander fließen. Videoaufnahmen des Luzerner Seebads im Winter - einen Ort, den sie im Sommer sehr liebt – projizierte sie auf eine lichtdurchlässige Fläche. Während der Projektion des Films hat sie die Rückseite der bespielten Fläche gleichzeitig bemalt. Zugleich wurde dieser Prozess des Malens wiederum gefilmt, eine Rückprojektion also. Malerei und bewegte Bilder verschmelzen. Je nach Licht wird teilweise auch die Handlung des Malens sichtbar. Die Faszination, einen im Sommer belebten Ort in der Stille des Winters zu suchen und ihn vielschichtig zu deuten.

Dazu schreibt Carin:

„Das Seebad Luzern ist Ausgangslage meiner Videoarbeit. Es ist ein Ort, den ich sehr mag, doch im Winter nicht kannte und der mich deshalb neugierig machte. Auf die stillen Winteraufnahmen in reduzierter Farbigkeit intervenierte ich im Atelier durch Malerei. In einer Rückprojektion treffen Pixel- und Pigmentbilder, Digitales und Analoges in Zeitschichten aufeinander. Die Malerei nimmt das Fließen auf, ergänzt und löst auf. Der Ort der Sommerträume wird zu einem flüchtigen Gebilde. Zwei Medien treffen sich in Gleichzeitigkeit von Augenblick und Erinnerung.“ (Carin Studer, 2008)

Carins Arbeiten sind spannend, vielschichtig und sorgfältig.
Lassen Sie sich ein in diese behutsame, kleine, feine Ausstellung!!

Herzlichen Dank!

26.2.2010, Pia Bürgi